



## Kein Programm

Überforderungen sind Gift und lassen den Demenzkranken auf psychosomatische Reaktionen ausweichen. Hier ist Fingerspitzengefühl gefragt. Der Clown begegnet den Menschen mit Demenz ohne Erwartungshaltung und akzeptiert alle Reaktionen. Wichtig ist, dass der Clown erspürt, ob die Betroffenen seine Ansprache wünschen oder nicht und unter Umständen versucht, non-verbal zu kommunizieren. Um das herauszufinden, achtet ein guter Clown besonders bei Menschen, die nicht mehr sprechen können, auf körperliche Signale wie Atmung oder Mimik. Schon ein Abwenden des Kopfes kann signalisieren, sich zurückzuziehen. Der Clown lässt zu, dass zwischen den Bewohnern und ihm auch mal nichts passiert. Das Wort ‚Programm‘ gibt es nicht. Die Senioren sollen so sein dürfen, wie sie sind.

### *Entspannen und Spaß haben*

Alle Bewohner verfolgen den Clown aufmerksam mit ihren Blicken. Selbst Bewohner, die sehr unruhig sind, zeigen Interesse, können entspannen und haben Spaß. Und auch Menschen mit nur noch geringem Wortverständnis kommunizieren mit den Clowns. So ist ein humorvoller Zugang über Körpersprache, Mimik und Blicke möglich, der Betreuungskräften und Angehörigen häufig verwehrt bleibt. Die Erkrankung Demenz gerät so für einige Zeit in den Hintergrund.

*Wenn Lachen die beste Medizin ist,  
dann ist ein guter Clown der beste Arzt.*

SIEGFRIED WACHE



## Der Clown im Pflegeheim

### Kontakt

**Sabine Raabe**  
Heimleiterin  
Klinikum Mittelbaden Lichtental Theresienheim  
Geroldsauer Str.7  
76534 Baden-Baden  
Telefon 07221 912860  
s.raabe@klinikum-mittelbaden.de

Mat.-Nr. 334425/Stand November 2016

Klinikum Mittelbaden  
Lichtental Theresienheim  
Geroldsauer Str.7  
76534 Baden-Baden  
www.klinikum-mittelbaden.de





## Humor hilft

Lachen allein macht gewiss nicht gesund, doch es kann den Heilungsprozess positiv unterstützen. Wo Clowns auftreten, tritt Leichtigkeit ein. Sie wecken Spaß und Lebensfreude; sie nehmen Angst und bringen Zuversicht. Die Erfahrung zeigt, wie wertvoll dieser Beitrag zur Genesung ist.

## Der Clown im Pflegeheim

Auch in der Pflege und in der Betreuung von älteren Menschen fördert der Clown Entspannung, Genesung, Aufrechterhaltung der sozialen Beziehung und vermindert problematisches Verhalten. Davon profitieren nicht nur die Bewohner der Pflegeeinrichtungen sondern auch deren Pfleger und Angehörige.

## Der Clown als Kommunikator

Menschen mit Demenz im fortgeschrittenen Stadium können nur noch eingeschränkt kommunizieren. Kontakt zu ihnen aufzubauen, ist häufig schwierig. Aber Clowns werden von den Senioren mit großer Freude angenommen. Der Clown sorgt für einen Sonnenstrahl im Leben der Betroffenen und macht den Heimalltag bunter. Lachen reduziert andere Emotionen wie Angst, Scham und Verzweiflung – und baut neues Selbstvertrauen auf.

Der Clown tritt in den Alltag des Menschen und lässt sich auf die aktuelle Situation ein. Er spricht und singt, zaubert, spielt, musiziert, lacht mit ihnen und nimmt so Anteil an ihrem Leben. Zumindest im Moment der Begegnung kann der Clown das Grundbedürfnis nach Nähe und Zuneigung erfüllen.

## Erinnerungen werden geweckt

Der Klinikclown unterstützt die „Lach-Kompetenz“ des Besuchten und seiner Umwelt. Dabei tritt er nicht wie im Zirkus oder auf einer Bühne auf. Er verbündet sich vielmehr mit dem Emotionalen des Menschen und greift dessen inneren Frohsinn auf. Durch ein gemeinsames Erlebnis mit dem Clown entsteht eine fröhliche und offene Stimmung. Die Menschen werden über den Humor aktiviert und mit ihrem Bewusstsein ins Hier und Jetzt geholt, indem Erinnerungen an vergangene Zeiten geweckt werden.

---

### *Aktivierung aller Sinne*

---

Die Aktivierung aller Sinne ist die Hauptaufgabe des Clowns. Alles geschieht auf einer ganz ungezwungenen Ebene. Immer wieder stimmt der Clown auch Lieder an. Vor allem die nonverbale Ebene wird beim Gegenüber angesprochen.

## Arbeitsweise des Clowns

Die Clownvisiten finden in den Wohngruppen oder in den Bewohnerzimmern statt. Individuelle Wünsche werden wahrgenommen und respektiert.

## Bedingungen

- nur einfache Anforderungen werden gestellt
- alles wird in lebendiger Weise vorgemacht
- der Bewohner wird nicht korrigiert
- alle Sinne werden angesprochen (Zum Beispiel: Wie hat es gerochen oder geschmeckt?)
- auf Mimik und Gestik wird geachtet
- alles Gesagte wird aufgegriffen
- auf regionale Besonderheiten wird eingegangen (Dialekte, Gebräuche)
- Ruhepausen werden eingelegt

*Der verlorenste aller Tage ist der, an dem man nicht gelacht hat.*

NICOLAS CHAMFORT